



Predigt am 4. Februar 2018

Sexagesimae

Predigttext: 2. Korinther (11,18.23b-30); 12,1-10

Liebe Gemeinde,
finden Sie das Leben nicht auch manchmal ganz schön anstrengend und herausfordernd, wenn nicht sogar überfordernd? Nun gut, es gibt diese Tage, da stehst Du voller Kraft auf und denkst: „Ha, was kostet die Welt?“ Und Du fügst dieser Frage gleich Deine eigene Antwort hinterher: „Egal was die Welt kostet – ich kaufe sie“. Denn Du fühlst dich stark und unbesiegbar und weißt, wo es langgeht. Ein großartiger Zustand. Aber, liebe Gemeinde, es gibt doch auch die anderen Zeiten – und wer kennt sie nicht: die Zeiten, in denen Du Dich schwach und angegriffen fühlst. Da gibt es diese Tage, an denen Du beim Aufwachen schon denkst: „Wie soll ich alles, was heute vor mir liegt, bloß schaffen?“ Von Großartigkeit ist da nichts zu spüren.

Die Ursachen, die unsere eigene Selbstsicherheit schwinden lassen, können so vielfältig sein wie das Leben selber. Oft sind es aber gerade zwei sehr unterschiedliche Auslöser: Körperliches Unwohlsein und Kritik durch andere Menschen. Es ist doch so: wenn wir gesundheitlich nicht auf der Höhe sind, ist ja alles irgendwie schwierig. Selbst ein Schnupfen kann doch schon dazu führen, dass wir uns schwach und kraftlos fühlen. Und was erst, wenn uns Schlimmeres ereilt. Das wirft uns aus der Bahn, macht uns Angst, raubt uns den Mut und das Selbstvertrauen und natürlich auch ganz konkret die körperliche Kraft. Alles wird mühsam. Nicht ohne Grund hört man ja allorten die Bemerkung: „Hauptsache gesund!“

Und auf der anderen Seite die Kritik, die andere Menschen an uns üben. Natürlich ist wohlmeinende Kritik aufbauend, keine Frage, aber sicher kennen Sie auch anderes: Jemand spricht deine Schwächen auf eine verletzende Weise an und trifft dich dadurch bis in Mark und Bein. Oder auch: jemand hat ein falsches oder überzeichnetes Bild von dir und du spürst seine Enttäuschung, wenn er deine Schwäche erkennt.

Das geht an die Substanz. Das wirft dich aus der Bahn. Deine ganze Person ist in Frage gestellt. Starke Gefühle von Angst und Unsicherheit sind die Folge.

Liebe Gemeinde, beides – Krankheit und massive Kritik an seiner Person – kannte auch eine bekannte Person der Weltgeschichte: Paulus von Tarsus. Paulus, der erfolgreiche Missionar des Urchristentums. Der Mann, den man als einen der ersten Theologen des Christentums bezeichnen kann und muss. Der Mann, der die Botschaft vom auferstandenen Christus vor allem den Nichtjuden verkündete; der weite Reisen unternahm, um den Menschen im östlichen Mittelmeerraum die frohe Botschaft zu verkündigen: Gott ist zu uns gekommen, er ist Mensch geworden, er hat das Leben und den Tod erlitten. Hört die frohe Botschaft: Gott ist stärker als der Tod, er hat den Tod besiegt, ist auferstanden!

(Fortsetzung auf Seite 2)

Wir alle haben sicher so unser Bild von diesem starken Paulus von Tarsus, der nicht müde, das befreiende Evangelium zu predigen. Die Menschen, die durch seine Verkündigung an Jesus Christus glaubten, fasste Paulus zu christlichen Gemeinschaften zusammen. Diese Gemeinden baute er auf und stellte Richtlinien für das Leben und Verhalten in den Gemeinden auf.

Er betreute die Gemeindemitglieder und begleitete sie in ihrem neu gefundenen Glauben. Wenn er seine Reise fortsetzte, erfolgte die Betreuung oft durch Briefe. Sieben Briefe des Apostels Paulus wurden Bestandteil des Neuen Testaments der Bibel: Briefe an einzelne Gemeindemitglieder (Timotheus oder Philemon z.B.) und Briefe an ganze Gemeinden (Ephesus, Philippi oder Korinth z.B.) Und genau im Zusammenhang mit der Gemeinde in Korinth erleben wir Paulus in einer sehr herausfordernden Lebenssituation.

Die Gemeinde in der griechischen Stadt Korinth hatte von Paulus während seiner zweiten Missionsreise gegründet. Nachdem er die Gemeinde wieder verlassen hatte, traten dort andere Apostel und Lehrer auf, die sich selber in den Mittelpunkt stellten. Sie waren sehr hochmütig und übten heftige Kritik an Paulus.

Was macht man am Geschicktesten, wenn man jemanden „alt aussehen“ lassen möchte? Nun, wenn man jemanden so richtig verletzen möchte, betont man seine Schwächen. Genau das taten die Superapostel in Korinth, sie überbetonten ihre eigenen Stärken (Angeber waren sie) und sie wiesen gezielt auf die Schwächen des Paulus hin (Lästermäuler waren sie).

Und wissen Sie, liebe Gemeinde, was diese Kritiker dem Paulus unter anderem vorgeworfen haben: ihm wurde vorgehalten, dass er in seinen Briefen an die Gemeinden oder einzelne Gemeindemitglieder klug, gewichtig und ausdrucksstark war, aber in seinem persönlichen Auftreten schwach und matt und armseelig.

Was für eine massive Kritik an der Person des Paulus wird da geübt, und das auch noch öffentlich! Wie peinlich für den Apostel! Das geht an die Substanz. Das wirft Paulus aus der Bahn. Wie geht der Apostel wohl damit um?

Ich lese 2. Korinther 12, 1b-10

Lasst mich euch von den Visionen und Offenbarungen erzählen, die ich vom Herrn empfangen habe. Ich wurde vor vierzehn Jahren in den dritten Himmel hinaufgehoben, doch ob mein Körper dort war oder nur mein Geist, weiß ich nicht; das weiß nur Gott. Und ich weiß nicht, wie ich dorthin gelangte - das weiß nur Gott. Aber ich weiß, dass ich ins Paradies versetzt wurde und erstaunliche Dinge hörte, die sich nicht in Worte fassen lassen. Das ist eine Erfahrung, mit der man zu Recht angeben könnte, doch ich werde es nicht tun. Ich bin nur stolz auf meine Schwäche. Ich hätte viele Gründe, stolz zu sein, und es wäre absolut kein Unsinn, sondern die reine Wahrheit. Doch das tue ich nicht. Ich will, dass niemand besser von mir denkt, als es meinem Leben und meiner Verkündigung entspricht, obwohl ich wunderbare Offenbarungen von Gott empfangen habe. Doch damit ich nicht überheblich werde, wurde mir ein Dorn ins Fleisch gegeben, ein Bote des Satans, der mich quält und mich daran hindert, überheblich zu werden. Dreimal habe ich zum Herrn gebetet, dass er mich davon befreie. Jedes Mal sagte er: »Meine Gnade ist alles, was du brauchst. Meine Kraft zeigt sich in deiner Schwäche.« Und nun bin ich zufrieden mit meiner Schwäche, damit die Kraft von Christus durch mich wirken kann. Da ich weiß, dass es für Christus geschieht, bin ich mit meinen Schwächen, Entbehrungen, Schwierigkeiten, Verfolgungen und Beschimpfungen versöhnt. Denn wenn ich schwach bin, bin ich stark.

Liebe Gemeinde, machen wir uns noch einmal die uns bekannte Lebenssituation des Apostel Paulus bewusst:

Er erlebte massive Kritik an seiner eigenen Person -wie ich ja anfangs dargestellt habe, und er hatte ein gesundheitliches Problem – dies erfahren wir aus unserem heutigen Bibeltext. Paulus nennt es „den Dorn im Fleisch“. Das genaue Leiden des Apostels ist nicht bekannt, man spekuliert, es könnte Migräne oder ein Augenleiden gewesen sein, aber solche Spekulationen sind eigentlich überflüssig.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Tatsache ist: großartig hat sich Paulus sicher nicht gefühlt. Er ist sicher nicht morgens mit dem Gedanken aufgestanden: „Ha, was kostet die Welt? Egal was sie kostet, ich kaufe sie!“ Er hatte wohl nach dem Aufwachen eher den Gedanken im Kopf: „Wie soll ich alles, was heute wieder so auf mich zukommt bloß schaffen?“

Wie geht Paulus nun mit seiner Schwäche um?

Zunächst einmal: Er erinnert sich an herausragende Erlebnisse mit seinem Gott. Paulus berichtet von Visionen und Offenbarungen, die Gott ihm geschenkt hat. Er weiß nicht genau, was damals mit ihm passiert ist, aber ihm ist noch sehr präsent, dass Gott ihm in seinem Zustand der Entrückung ganz erstaunliche Dinge offenbarte und er sah sich ins Paradies versetzt.

Liebe Gemeinde, so eine Vision wie die von der Paulus berichtet, ist für uns vielleicht befremdlich, weil wir selber so ein Erlebnis noch nicht hatten.

Aber was ist es denn, was Paulus da erlebt hat? Er hat erlebt, dass eine Macht, die außerhalb von ihm selber ist, eine Macht, die größer und stärker ist als er selber, sich ihm zugewandt hat. „Ich wurde hinaufgehoben“ schreibt der Apostel in unserer Übersetzung. Hinaufgehoben, das ist ja wie aufgerüttelt, wach gemacht, vom Stuhl gerissen.

Hast Du das schon mal erlebt, dass Dich etwas ergriffen hat? Das etwas, was größer ist als Du selber, von dir Besitz ergriffen hat, dich fasziniert hat?

Die Liebe vielleicht, diese Kraft, die uns hinaufhebt aus unserem Alltag und uns innerlich jubeln lässt?

Oder wann hast Du zuletzt voller Ehrfurcht die Wunder der Schöpfung wahrgenommen und hast eine Ahnung davon bekommen: es steht eine Schöpfermacht hinter allem was sichtbar ist?

Oder hat es Dich am Heiligen Abend vom Stuhl gerissen bei der immer wieder so erstaunlichen Botschaft: „Euch ist heute der Heiland geboren“? Ist die Tatsache, dass Gott Mensch geworden ist, etwas Alltägliches für Dich oder fasziniert Dich der Gedanke noch?

Liebe Gemeinde, selbst wenn wir Visionen und Offenbarungen in der von Paulus berichteten Form nicht kennen: erstaunliche Dinge, die nicht bis ins Letzte erklärbar sind, gibt es in Deinem und meinem Leben reichlich.

Behältst Du in Erinnerung, was Du schon alles Wunderbares in Deiner eigenen Vergangenheit erlebt hast? Und gibt es heute noch Erfahrungen in Deinem Leben über die Du nur staunend sagen kannst: „Das ich das erleben darf“?

Erkennst Du die Spuren des Wirken und der Liebe Gottes in Deinem Leben oder ist Dein Blick gefangen und sieht nur die Schwierigkeiten, die dich quälen? Hörst Du - wie Paulus - dass Gott Dir in Deinem Alltag zu ruft:

„Meine Gnade ist alles, was du brauchst. Meine Kraft, die alles erschaffen hat, auch Dich, so wie Du bist, zeigt sich in Deinen Schwierigkeiten.“

Ein weiterer Punkt fällt mir auf bei der Frage, wie Paulus mit seiner komplizierten Situation umgeht: Paulus überspielt seine Schwäche nicht.

Er gibt sie zu, schreibt sogar darüber. Wir in unserer Leistungsgesellschaft sind ja eher so geprägt, keine Schwäche zu zeigen. „Immer schön lächeln“ ist das Motto und „nur nichts anmerken lassen“. Gesund und aktiv wollen wir sein – und dadurch uns selber und andere beeindrucken.

Den Wunsch hatte Paulus wahrscheinlich auch, denn er berichtet davon, dass er Gott mehrmals inständig um Heilung von seinem Gebrechen gebeten hat. Aber er muss erkennen: diesen Wunsch erfüllt Gott mir nicht. Und vor dieser Tatsache verschließt er nicht die Augen. Redet sich das nicht schön, sondern akzeptiert es.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Bist du dazu auch bereit? Hast Du die innere Größe, deine eigenen Gebrechen, Schwächen, Unzulänglichkeiten wahrzunehmen? Sie zuzugeben, vor Dir selber und noch wichtiger – vor Deinem Gott und dann vielleicht auch vor anderen? Oder machst Du Dir selber und – noch schlimmer – Deinem Gott und dann sicher auch anderen Menschen etwas vor?

Die Wahrheit macht uns frei – und es ist wahr, dass wir schwach und verwundet sind – an Leib und Seele, das bringt das Leben so mit sich. Auch Jesus ging es nicht anders: schau‘ Dir den Mann am Kreuz an, am Tiefpunkt seines irdischen Lebens - schwach und verwundet. Kannst Du dem ins Auge blicken? Hörst Du - wie Paulus - dass Gott Dir zuruft: Meine Gnade ist alles was Du brauchst, ich bin da!

Und ein dritter Gedanke dazu, wie Paulus mit seiner Schwäche umgeht: Er macht aus der Schwäche eine Tugend, etwas Brauchbares

In der Schwäche erkennt er einen eigenen Wert. Ganz anders als die angeberischen Superapostel, die ihn angreifen, will er nicht auftrumpfen, nicht mit seinen Vorzügen prahlen. „Ich habe schon so viel geleistet, sagt er, hätte also viele Gründe, stolz zu sein, und das wäre noch nicht einmal gelogen, sondern die reine Wahrheit. Aber das hat keinen Wert für mich. Ich bin stolz auf meine Schwäche. Denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“

Liebe Gemeinde, das ist ja paradox könnte man sagen. Ja, äußerst merkwürdig und entgegen der gängigen Meinung ist diese Aussage schon: Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark. Mit diesem Satz bringt Paulus seine christuszentrierte Theologie zum Ausdruck. In einem Bibelkommentar habe ich dazu gelesen: „Die Schwachheit ist geradezu Bedingung, Ermöglichung dessen, dass die volle Christuskraft durch den Apostel wirkt und der Herr selbst bleibend gegenwärtig in ihm ist.“ Paulus hat erkannt, dass es gar nicht um ihn selber geht. Es geht nicht darum, wie leistungsfähig er ist. Es geht nicht darum, wie er vor anderen Menschen dasteht. Seien wir doch ehrlich, die eigene Leistungsfähigkeit ist begrenzt. Und die Meinung anderer Menschen über mich kann sich schneller ändern als ich „Piep“ sagen kann. Aber Christus verändert sich nicht und was er getan hat, bleibt bestehen. Am Kreuz von Golgatha, in seiner größten Erniedrigung und Schwachheit, hat er es ausgerufen: „Es ist vollbracht“ – alle Schwachheit und Unzulänglichkeit hat er ja schon getragen. Und durch seine Auferstehungskraft möchte er in mir leben.

In einem wunderbaren Vers im Galaterbrief drückt Paulus das so aus:

„Ich lebe, aber nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir.“

Ja, liebe Gemeinde, wir leben unser Leben, die guten Tage, an denen wir aufwachen und denken: „Ha, was kostet die Welt?“ und die schweren Tage, an denen wir aufwachen und denken „Wie soll ich alles, was heute vor mir liegt, bloß schaffen“. Wir leben unser Leben und an jedem neuen Tag und in jeder durchwachten oder auch durchträumten Nacht gilt Gottes Zusage an uns: „Meine Gnade ist alles, was du brauchst. Meine Kraft zeigt sich in deiner Schwäche.“ Im Glauben an diese Zusage leben wir unser Leben und erleben das Wunder des Heilwerdens, der Versöhnung mit uns selber und unseren Lebensumständen. Wie Paulus es schreibt:

„Nun bin ich zufrieden mit meiner Schwäche, damit die Kraft von Christus durch mich wirken kann. Da ich weiß, dass es für Christus geschieht, bin ich mit meinen Schwächen, Entbehrungen, Schwierigkeiten, Verfolgungen und Beschimpfungen versöhnt.“

Ein Leben in dieser Haltung wird erfüllt vom Frieden Gottes – dem Shalom, von dem ein jüdischer Gelehrter sagt:

„der Friede, der allein versöhnt und stärkt,
der uns beruhigt und unser Gesichtsbild aufhellt,
der uns von Unrast und von der Knechtung durch unbefriedigte Bedürfnisse frei macht,
der Friede, der uns das Bewusstsein des Erreichten gibt,
das Bewusstsein der Dauer, inmitten unserer eigenen Vergänglichkeit und Schwachheit.“

(Claude J. G. Montefiore)

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.